

# Kann China als Moderator zwischen den Kriegsparteien eine Rolle spielen?

Susanne Weigelin-Schwiedrzik

Nr. 07/2022

## Darum geht's

Seit dem Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine hat China immer wieder darauf gedrängt, dass der Krieg möglichst schnell beendet werden solle. Zugleich haben die USA China wiederholt vorgeworfen, dass es sich auf die Seite Russlands gestellt habe. Seine Enthaltungen in den Abstimmungen des UNO-Sicherheitsrats und der UNO-Generalversammlung wurden auch in der deutsch-sprachigen Presse heftig kritisiert. Warum stellt die VR China sich nicht eindeutig gegen die russische Aggression? Und warum vermeidet sie eine eindeutige Stellungnahme zu Gunsten Russlands?

Die VR China hat innenpolitische Gründe, sich in dem Konflikt nicht auf die Seite einer der Kriegsparteien zu stellen, und als ein Land, das sowohl mit der Ukraine als auch mit Russland intensive Beziehungen pflegt, wäre eine einseitige Positionierung nur von Nachteil. Die konfrontative Stimmung, die sich nicht nur zwischen den Kriegsparteien, sondern überall in der Welt durchgesetzt hat, führt dazu, dass im Augenblick mehr über Eskalation als über die Notwendigkeit der Beendigung des Krieges nachgedacht wird. Anstatt zu erkennen, dass die VR China ein möglicher, wenn auch schwieriger Moderator in dem Konflikt sein könnte, wird ihr Versuch, eine Mittelposition zu halten, vor allem von den USA scharf kritisiert. Dabei ist Xi Jinping unter den gegebenen Umständen wahrscheinlich der einzige, den Putin als möglichen Gesprächspartner akzeptieren würde.

## Die Faktenlage

### *Offizielle Äußerungen der VR China*

Vor dem Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine hörte man aus China nur Kritik an den USA und ihrem Versuch, die Welt durch unablässige Meldungen über einen bevorstehenden Krieg in der Ukraine in Schrecken zu versetzen. Die USA inszenierten das Theater eines bevorstehenden Angriffskrieges und versuchten auf die Weise, Russland zu militärischen Maßnahmen zu provozieren, so der Tenor der Äußerungen aus Peking. Während des Besuchs von Wladimir Putin aus Anlass der Eröffnung der Olympischen Winterspiele in Peking wiederholte man zwar, dass das Ukraine-Problem mit friedlichen Mitteln gelöst werden sollte. Xi Jinping unterstrich aber, dass die Freundschaft mit Russland „grenzenlos“ sei und unterschrieb 15 Geheimverträge, von denen wir nur wissen, dass es sich unter anderem um vermehrte Gaslieferungen an China gehandelt haben soll. Beide Präsidenten kritisierten die Osterweiterung der NATO und machten die USA für die Spannungen in der Ukrainefrage verantwortlich.

Unmittelbar nach Beginn des Krieges am 24. Februar 2022 lässt das chinesische Außenministerium verlautbaren, dass die VR China für die Bewahrung der Souveränität und der territorialen Integrität aller Staaten eintrete, es kritisiert aber auch wieder die USA und die so genannten „einseitigen Sanktionen“. Am folgenden Tag telefoniert Präsident Xi mit

Wladimir Putin und tauscht mit seinem Freund zunächst Freundlichkeiten über den erfolgreichen Abschluss der Olympischen Spiele aus. Im Anschluss verdeutlicht Xi den Standpunkt der VR China: So sehr man Verständnis für die Sorgen Russlands im Zuge der NATO-Osterweiterung habe, und so sehr es gelte, die USA für ihre Provokationen zu kritisieren, der Einsatz militärischer Mittel zur Lösung politischer Probleme werde seitens der VR China abgelehnt. Es gelte, an den Prinzipien der UNO Charta festzuhalten und die Souveränität aller Mitgliedsländer zu respektieren. Xi empfiehlt eine sofortige Aufnahme von Gesprächen mit der Ukraine, mit dem Ziel, einen Waffenstillstand zu vereinbaren. Die Presse in der VR China reklamiert den wenig später zwischen den Kriegsparteien vereinbarten Beginn von Verhandlungen für diese Intervention Xi Jinpings.

Am 1. März 2022 erklärt der chinesische Außenminister Wang Yi, China stünde bereit, wenn es darum ginge, Friedensverhandlungen möglich zu machen. Gleichzeitig unterbreitet er einen Sechs-Punkte-Plan zur Vermeidung einer humanitären Katastrophe in der Ukraine. Am 8. März spricht Außenminister Wang mit dem Vertreter der EU für Außen- und Sicherheitspolitik Josep Borrell, am 14. März das für außenpolitische Fragen zuständige Mitglied des Politbüros Yang Jiechi mit Sicherheitsberater Jake Sullivan in Rom. Auch wenn diese Gespräche in der hiesigen Presse kaum Beachtung gefunden haben, können sie nicht ganz unwesentlich gewesen sein. Das Gespräch zwischen Yang und Sullivan dauerte immerhin 7 Stunden.

Am 18. 3. 2022 kommt es dann zu einem virtuellen Gipfeltreffen zwischen Joe Biden und Xi Jinping. Die Verlautbarungen der amerikanischen Seite dazu sind sehr kurz und heben hervor, das Gespräch habe dazu gedient, Präsident Xi Jinping darauf hinzuweisen, dass jede Form der direkten oder indirekten Unterstützung Russlands durch die VR China verheerende Folgen für China mit

sich brächte. Die chinesische Seite, die ihre Verlautbarung 2 Stunden vor der amerikanischen veröffentlichte, erwähnt dieses Thema nicht, sondern beginnt sehr ungewöhnlich mit der Darstellung des amerikanischen Standpunkts, bevor Xis Äußerungen wiedergegeben werden. Biden habe auf die Unterzeichnung des Shanghaier Communiqués vor 50 Jahren verwiesen und dabei bestätigt, dass die USA nicht darauf aus seien, das politische System in der VR China zu verändern, dass sie die Bewegung für eine Unabhängigkeit Taiwans nicht unterstützten und keine Intention hegten, mit der VR China in einen Konflikt zu geraten.

Die Verlautbarung konzediert, dass Biden sich zur Lage in der Ukraine geäußert habe, gibt aber naturgemäß den Ausführungen Xis größeren Raum. Dieser habe hervorgehoben, dass China von seinen seit Jahren gehaltenen Grundsätzen, insbesondere von der Charta der Vereinten Nationen, ausgehend seinen Standpunkt in der Ukrainefrage bestimme. Man sei bereit, humanitäre Hilfe an die Ukraine und andere vom Krieg beeinträchtigte Länder zu leisten. China trete dafür ein, dass der Dialog zwischen den Konfliktparteien bald zu einem Ergebnis kommen möge und empfehle, dass die USA, die EU und die NATO auch mit Russland in Gespräche eintrete, um die hinter dem derzeitigen Konflikt liegenden grundsätzlichen Probleme anzugehen. Zugleich brachte Xi zum Ausdruck, dass unter dem Eindruck der Lage in der Ukraine die gesamte Weltwirtschaft so stark beeinträchtigt werde, dass die Bevölkerung in der ganzen Welt davon in Mitleidenschaft gezogen werden könnte. Schon deshalb läge es in der Verantwortung der USA und Chinas, den Konflikt einer baldigen Lösung zuzuführen. Unter Benutzung eines chinesischen Sprichworts bekräftigte Xi die Haltung Chinas zum Konflikt: Für eine Auseinandersetzung bedürfe es immer mindestens zweier Parteien, und „den Knoten kann nur lösen, wer ihn geknotet hat“. Mit anderen Worten: China sieht die Verantwortung auf beiden Seiten und

vermeidet den Eindruck, den Standpunkt einer Seite im Großkonflikt zwischen Russland und dem Westen für gerechter zu halten als den der anderen.

### **Der Standpunkt der USA gegenüber der chinesischen Vorgangsweise**

Am 8. März 2022 berichtet die New York Times über die vielfachen Versuche der USA, China auf die Gefahr eines bevorstehenden Krieges in der Ukraine hinzuweisen und China dafür zu gewinnen, seinen Einfluss gegenüber Putin geltend zu machen, um das Schlimmste zu verhindern. China habe nicht reagiert und im Gegenteil, die Erkenntnisse der Nachrichtendienste, die man China gegeben habe, an die russische Seite weitergeleitet. Auch ein Telefongespräch Blinkens mit seinem chinesischen Amtskollegen habe keiner der gewünschten Reaktionen hervorgebracht. Man gehe davon aus, dass Putin seinen Freund Xi Jinping von dem bevorstehenden militärischen Maßnahmen zumindest zu einem gewissen Grad informiert habe und dass Xi nun zu seinem Versprechen stünde, Russland zu unterstützen. Am 15. März 2022 widerspricht der chinesische Botschafter in den USA Qin Gang dieser Darstellung in einem Artikel, den die Washington Post veröffentlicht.

In weiterer Folge ergehen wiederholt Warnungen an die VR China, die Sanktionen gegen Russland nicht zu unterlaufen bzw. Russlands Krieg durch entsprechende Lieferungen zu unterstützen. Sobald man bemerke, dass China Russland unterstütze, würde es von ebenso weitreichenden Sanktionen getroffen, wie dies im Falle von Russland bereits Wirkung zeige.

Gleichzeitig finden – wie oben angesprochen – mehrere Gespräche zwischen den USA und der VR China statt, deren Länge und Häufigkeit allein darauf schließen lassen, dass es hier um mehr geht als um den Austausch von Selbstverständlichkeiten. Dennoch wird deutlich, dass es den USA vor allem darum geht, einen Keil zwischen China und Russland

zu treiben, um zu vermeiden, dass die russische Kapazität zur Kriegsführung durch China direkt oder indirekt verstärkt und verlängert wird. Zugleich scheinen die USA zum jetzigen Zeitpunkt nicht daran interessiert zu sein, die VR China als externen Akteur in das Geschehen zu integrieren. Wenn es nach den USA geht, soll China zunächst außen vor bleiben.

### **Von besonderer Relevanz ist:**

- Die Freundschaftsbekundung zwischen Xi Jinping und Putin aus Anlass der Eröffnung der Olympischen Spiele ist in der VR China auf heftige Kritik gestoßen. Der Ständige Ausschuss des Politbüros der KPCh hat im Anschluss an das Treffen der beiden Staatsoberhäupter 7 Tage lang in Klausur getagt, was darauf schließen lässt, dass die Sitzung nicht ohne harsche Auseinandersetzungen verlaufen sein muss. Die Gegner einer uneingeschränkten Freundschaft mit Russland haben dabei offenbar bewirkt, dass in der nun zu beobachtenden „neutralen“ Haltung ein Kompromiss gefunden wurde.
- In diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, dass die VR China so sehr an ihre eigene Einschätzung von der Unmöglichkeit einer von Russland initiierten militärischen Auseinandersetzung geglaubt hat, dass verabsäumt wurde, die chinesischen Staatsbürger und Botschaftsangestellten aus der Ukraine zu evakuieren. Dies ist ein für China äußerst ungewöhnliches Verhalten und lässt darauf schließen, dass die Regierung in Peking in der Tat nichts von einem bevorstehenden Krieg wusste.
- Im Jahr des 20. Parteitags, auf dem Xi zur Wiederwahl antritt, wird Xi vorgeworfen, er habe sich von Putin an der Nase herumführen lassen und China in eine höchst prekäre Lage gebracht, indem er den Anschein erweckte, China stünde auf der Seite Russlands in diesem Konflikt.

Dieser Vorwurf ist äußerst schwerwiegend und verlängert die Liste von Fehlern, die seine Gegner in der chinesischen Elite führen, um seine Wiederwahl zu erschweren.

- Zugleich regen sich in den sozialen Medien Stimmen, die Russlands Vorgehen unterstützen und die Führung des Landes dazu aufrufen, sich an Russland ein Beispiel zu nehmen und die Schwäche des Westens zu nutzen, um endlich die längst auf der Tagesordnung stehende „Befreiung Taiwans“ durchzuführen. Intellektuelle melden sich zu Wort, die nun die Zeit gekommen sehen, eine neue Weltordnung gegen die USA zu etablieren, und im Bündnis zwischen China und Russland die Lösung für die drängenden Probleme der Welt zu erkennen meinen. Manche gehen dabei so weit, Russland als führenden Weltmacht anzuerkennen, die zukünftig die Rolle der USA zu übernehmen in der Lage sei.
- Die Gegenstimmen verweisen darauf, dass China bei einseitiger Unterstützung Russlands von Sanktionen getroffen würde, die das Land nicht würde auf sich nehmen können, ohne den sozialen Frieden zu gefährden. Schon jetzt habe die auch in China wieder aufgeflammete Covid-19-Pandemie und das Kriegsgeschehen in der Ukraine die chinesische Wirtschaft erheblich beeinträchtigt. Der Krieg müsse deshalb möglichst schnell beendet werden, um die Weltwirtschaft vor einer tiefgehenden Krise zu bewahren, die in China zu erheblichen sozialen Verwerfungen führen könnte.

### **So sehe ich das:**

Die oben angedeutete innenpolitische Situation ist der wichtigste Grund dafür, dass China sich bisher weder auf die Seite Russlands noch auf die Seite des Westens gestellt hat. Gerade angesichts der derzeit schwierigen ökonomischen Lage in der VR China können die Gegner Xi Jinpings darauf verweisen, dass eine Parteinahme für Russland verheerende wirtschaftliche Auswirkung mit sich brächte. Mit diesem Argument können sie Xi Jinping vorwerfen, durch seine zur Schau gestellte enge Freundschaft mit Putin die nationalen Interessen Chinas verletzt zu haben. Dem bereits angerichteten Schaden könne nur durch konsequente Verfolgung einer Neutralitätspolitik begegnet werden.

Da Xi Jinpings Stellung und seine Aussichten auf eine Wiederwahl durch die von ihm präferierte enge Bindung an Russland beeinträchtigt wurden, muss er nun eine Politik umsetzen, die nicht nur der Beendigung des Krieges dient, sondern zugleich auch im nationalen Interesse der VR China sein sollte. Es heißt, die VR China habe in verschiedenen Gesprächen deutlich gemacht, dass eine aktive Teilnahme Pekings an dem Zustandekommen eines eventuellen Friedensabkommens nur – wie Außenminister Wang Yi dies ausdrückte – zu gegebener Zeit möglich sei. Dabei meinte er wohl, dass bestimmte Bedingungen erfüllt werden müssten. Es wird davon gesprochen, dass eine Bedingung die Beendigung der Sanktionen gegenüber Russland sei. Im Sinne der Verwirklichung originär chinesischer Interessen wäre eine zweite Bedingung ein Entgegenkommen der USA im immer noch andauernden Handelskrieg. Die Formulierungen in der chinesischen Verlautbarung über das Gespräch zwischen Biden und Xi weisen in diese Richtung.

Sollte die VR China „gebeten“ werden, die Funktion eines Moderators in zukünftigen Gesprächen zu übernehmen, würde dies diejenigen Kräfte in der chinesischen Führungselite stärken, die darauf setzen, auf

ökonomischem und politischem Weg Chinas Position als Weltmacht auszubauen. Der Imagegewinn der seit Pandemiebeginn weltweit in die Kritik geratenen chinesischen Führung ist das stärkste Argument für ein Festhalten an einer „neutralen“ Haltung im Konflikt. Wenn man jedoch diese „neutrale“ Haltung immer wieder an den Pranger stellt, stärkt man genau jene Kräfte, die darauf setzen, dass ein lang andauernder Konflikt in Europa die „Befreiung Taiwans“ auf die Tagesordnung setzt.

Darüber hinaus ist nicht zu unterschätzen, dass China vor Ausbruch des Krieges enge und gute Beziehungen zur Ukraine pflegte. Sowohl im Bereich des Flugzeugbaus als auch in dem Bereich der Modernisierung der Armee haben die beiden Länder eng zusammengearbeitet, ganz zu schweigen davon, dass die VR China erhebliche Mengen an Mais und Weizen aus der Ukraine importiert. Im Jahr 2013 haben die beiden Länder einen Freundschaftsvertrag unterschrieben, in dem sich die VR China verpflichtete, im Falle eines Atomwaffenangriffs die Ukraine zu unterstützen. Peking und Kiew haben zuletzt im Jahr 2021 ihre strategische Partnerschaft bekräftigt. In diesem Sinne ist China mit beiden unmittelbar am Konflikt beteiligten Ländern eng und freundschaftlich verbunden, auch wenn der

ukrainische Präsident Selenskyj sich in letzter Zeit enttäuscht zeigt, dass China nicht eindeutig Partei für sein Land ergreift.

Die innenpolitische Notwendigkeit sowie die günstige außenpolitische Positionierung der VR China machen sie zu einem Kandidaten für eine eventuell notwendige Moderation in dem Konflikt. Ob es jedoch je dazu kommen wird, hängt davon ab, ob die Kriegsparteien sowie die im Hintergrund tätigen Kräfte – die USA, die EU und die NATO – überhaupt an einer raschen Beendigung des Krieges interessiert sind. Die Erinnerung daran, dass Zermübungskriege in der Regel auf beiden Seiten unter den Soldaten und der Zivilbevölkerung furchtbare Opfer fordern, ist offenbar verblasst, weshalb zum augenblicklichen Zeitpunkt alle Beteiligten eher auf das Ausbluten des jeweiligen Gegners setzen. Die Erfahrungen aus dem Koreakrieg zeigen, dass es früher oder später zum Waffenstillstand kommt und dass dieser mit all seinen grausamen Konsequenzen nun schon fast 60 Jahre anhalten kann, wenn nicht die Diplomatie den nächsten Schritt hin zu einem Friedensvertrag ermöglicht.

Abb.: Präsidenten im Fokus der Weltgeschichte: Wolodymyr Selenskyj, Xi Jinping und Wladimir Putin.  
Quelle: [dw.com](https://www.dw.com)

